

dreistimmige Satz schwerer als der vierstimmige zu bearbeiten sei, ebenso der zweistimmige. Die Setzart kann auch hier sehr verschieden ausgeführt werden, jetzt ist aber nur edle Harmonie und reine Stimmführung gemeint, nicht die Form weltlicher Lieder. — Kläglich ist's, einen Choral zu hören, dessen zweite Stimme fast immer in Terzen zur Melodie sich bewegt. Durch solche Setzart wird den Kindern nicht offenbar, daß der Choral eine andere Art Musik ist, nicht bloß eine weltliche und im langsamen Tempo. Sie sollen aber in ihm etwas Anderes, Höheres als das weltliche Lied ehren und achten lernen. Wenn sie aber dieselben Harmonien hören, dieselbe Art der zweiten Stimme vor sich haben, werden sie eine solche Ansicht nicht gewinnen, und das ist Verlust für ihre Ausbildung: denn im Chorale sollen sie jetzt, wie allezeit, Erhebung finden! Wenn auch die Mehrzahl der Kinder für eine edle zweite Stimme nicht Empfängniß hat, ist's doch schon Gewinn, wenn sie hier etwas Anderes vor sich sehen; und giebt es ein Kind darunter, was Talent für Musik hat, so wird diesem auch genutzt.

Choralmelodien einem Musikstücke für Orgel zu Grunde legen, ist seit mehren Jahrhunderten Brauch und haben wir hierin ganz Ausgezeichnetes. Diese Bearbeitung kann verschieden sein: drei-, vier-, fünfstimmig, meist aber haben die begleitenden Stimmen Noten von kürzerer Geltung als der Choral, welcher von jeder der thätigen Stimmen vorgetragen werden kann, manchmal auch theilen sie sich zeilenweise in ihn. Am edelsten ist die Form, in welcher die Melodie lauter, unverziert austritt: solche Melodie verzieren, variiren, ist gegen die Würde derselben, — sie sei heilig, unantastbar. In älteren Bearbeitungen finden wir freilich auch begleitende Stimmen, deren Figuren dem heutigen Begriffe von Andachtsmusik nicht entsprechen, und sei die Bearbeitung kontrapunktisch noch so geistreich, sie entschädigt nicht, wollen wir Religionsmusik. Geben wir solchen Figurenschmuck jener Zeit zurück, genießen solch Produkt mit dem Verstande, so ist immer noch dabei zu lernen. — Die Form, welche gleich ist den weltlichen Variationen, also: Thema, Variation 1, Variation 2 u. s. w., hat für den Verehrer der herrlichen Religionsgesänge etwas Abstoßendes.

In neuerer Zeit haben hierin Töpfer und C. Fr. Richter \*) Gediegenes geliefert. Größer ist aber die Zahl Derer, die unter gleichem oder ähnlichem Titel einen eiteln Flimmer holprig und stolprig ausstoßen oder süßlich ausfließen lassen. Die meisten dieser Verfasser haben Mangel an nöthigen Geist und an unabweisbaren Kenntnissen. Als Studien sind solche Produkte wol zu beachten, haben aber als solche zu Haus zu bleiben; da sie sich aber in die Oeffentlichkeit drängen, als feinsollende Kunstwerke auf Anerkennung Anspruch machen, muß man ihnen zurufen: wärt ihr nicht erschienen, es wäre besser für euch, für uns und für den Choral, der in solcher Umgebung nicht geehrt wird.

Werden Chorale für Orgel bearbeitet, haben sie einentheils schon dadurch eine ernstere Färbung und vieler Schnickschnack verbietet sich durch den etwas schweren Mechanismus dieses Instrumentes. Auf dem Musikalienmarke haben wir aber auch eine unserer herrlichsten Melodien für Pianoforte \*\*) bearbeitet und zwar mit viel Fingermusik, d. h. Passagen, Läufer, Sprünge, Verzierungen u. s. w. Der Komponist dieses Stückes ist Katholik; wäre er Lutheraner, wäre er Einer, der Luther nicht ehrt. — Doch wer kann wissen, was geschieht: es giebt Musikmacher, denen Nichts heilig ist, die Sucht Transkriptionen (meistens nur stimmrige Variationen) zu liefern, Geld zu verdienen, Effekt zu machen, kann sich auch des Chorales bemächtigen, um an ihn sich anlegend die eigene Erfindungsarmuth zu verbergen, ihn dem theeduftenden, geschwägreichen Salon zu übergeben und so Sinnenmusik mit Frömmelrei zu verbinden; — und es steht zu befürchten, daß derlei traurige Zwitter ihre Freunde und Käufer finden werden; und für was sich Absatz hoffen läßt, das wird gemacht, gedruckt und bezahlt. Ich zweifle, daß für solches Verfahren, das nur schände zu nennen wäre, ein Rothstift gespitzt ist, — denn selbst jetzt, wo man sich mit Recht eifrig müht, die Kirchlichkeit zu heben, giebt's keine Choralwächter. \*\*\*)

\*) 6 Trio oder Choralspiele. Op. 20. Leipzig: Br. u. Härtel. 20 Ngr.

\*\*) „Piano“ zu sagen, ist lächerlich, da es nur das halbe Wort ist; ebenso gut könnte man das Instrument „Forte“ nennen.

\*\*\*) Das wäre für einen richtigen Musiker ein ehrendes Amt und, würde ihm auch die Macht, ein schöner Wirkungsfreis.